

Madeira 19.07.2015

Vom Pico do Arieiro auf den Pico Ruivo



Start und Ende:
Parkplatz am Pico do Arieiro,
1818 m

8 Stunden, Gehzeit 6 Stunden

ca. 15 km, ca. 900 m Aufstieg,
ca. 900 m Abstieg

Schwierigkeitsgrad: schwer

Quellen: Rother Wanderführer 2015
Wanderung Nummer 34, Reiseführer
Iwanowski's Tipps für individuelle
Entdecker MADEIRA, Kümmerly+Frey
Outdoor map Madeira 1:40.000

Hinweis zu Rother Führer und
diskutierten Sperrungen:

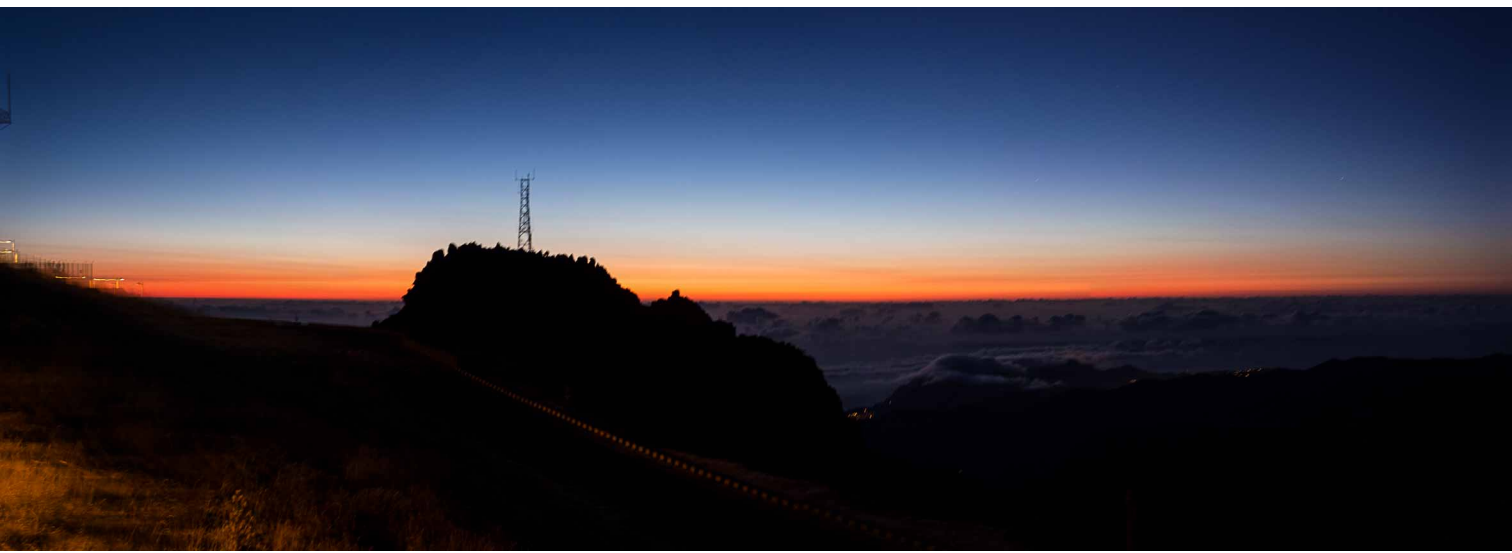
Im Rother Führer von 2015 ist
im Buch der Weg noch nach der
alten Wegführung beschrieben
und abgebildet. Der GPS-
Download von der Rother
Internetseite für diese Tour gibt
allerdings bereits die richtige
Route vor.



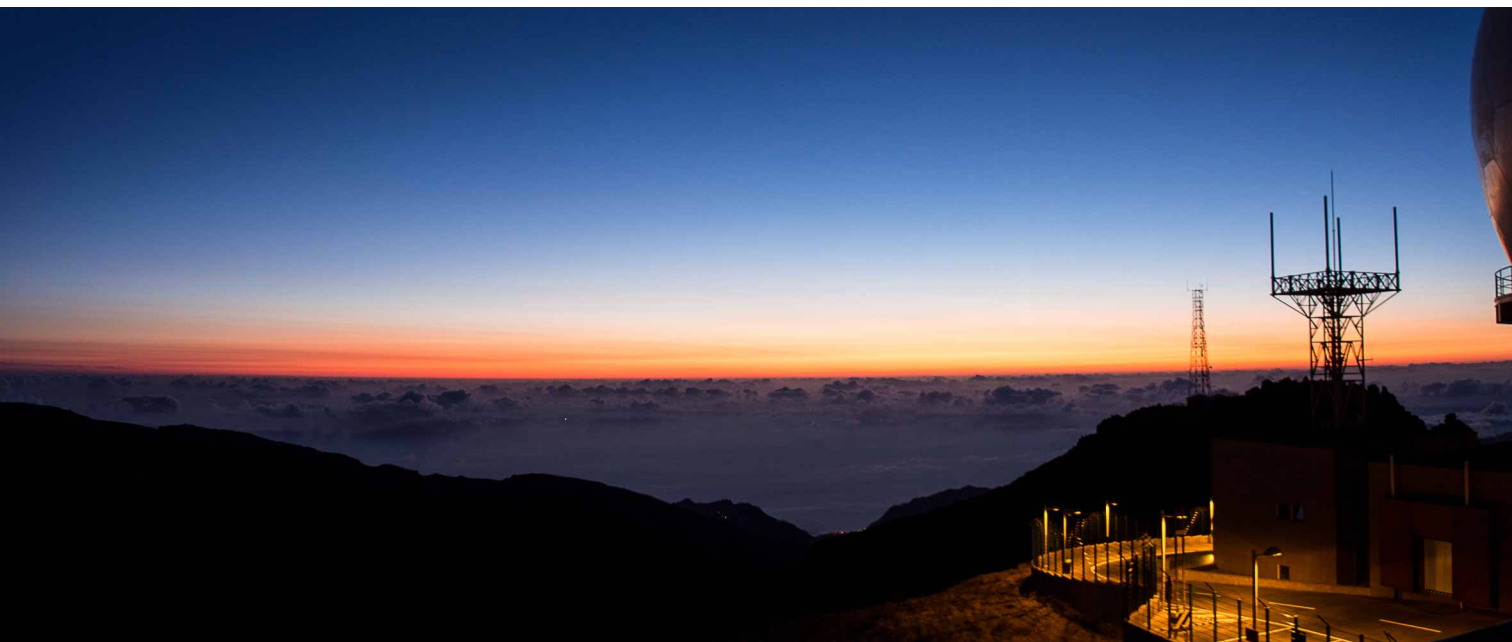
Heute war die Königstour dran, die Wanderung aller Wanderungen hier auf Madeira und mit Abstand die Anspruchsvollste. Sie verbindet die drei höchsten Gipfel Madeiras, bietet traumhafte Aussichten und ist eindeutig als alpine Wanderung einzustufen. Sie führt vom Pico do Arieiro um den Pico das Torres herum zum höchsten Berg, dem Pico Ruivo und zurück. Wir starteten diesmal noch früher als sonst, um noch vor der Morgendämmerung auf dem Pico do Arieiro zu sein. Dort ist ein großer Parkplatz, ein SB Restaurant, Kiosk und somit tagsüber für den Touristen alles da, was er so braucht. Der Wanderer kommt hingegen früh, an diesem Sonntag waren es jedoch nur wenige, die die gesamte Tour liefen. Die blaue Stunde war grandios und wir genossen die Minuten des Sonnenaufgangs, der die Berge in ein rotes Licht hüllte.

Zunächst ging es auf den Pico do Arieiro, von wo aus wir die Aussicht genossen und danach steil bergab zur Gabelung in die Ost- und Westroute um den Pico das Torres. Wir wollten beide Routen laufen und entschieden uns zunächst für die längere und anstrengendere Ostroute. Es ging durch eine Ginsterbuschlandschaft und wir blickten in das Tal Fajã do Nogueira, wo wir einige Tage zuvor die Levada entlang gelaufen waren. Als wir wieder auf die Gabelung der beiden Routen kamen, mussten wir leider einen ziemlich steilen Umweg laufen, der aufgrund eines kompletten Felsabbruchs, wo früher der alte Weg lief, notwendig war. Dieser Umweg kostete nochmal zusätzliche Höhenmeter und es geht extrem steil bergauf, teilweise auch über Leitern. Auf dem Rückweg begegneten wir hier einer französischen Wandertruppe, die schwitzten und leider völlig unpassend und sogar gefährlich für diese Bergwelt gekleidet waren (oft nur Turnschuhe, dünne Kleidchen, ohne Getränke ... aus unserer Sicht sollte man bei dieser Strecke sogar Teleskopstöcke dabei haben, die sehr beim Abstützen helfen). Jedenfalls macht dieses Teilstück wirklich keinen Spaß. Danach ging es in gewundenen Serpentina hoch zur Hütte des Pico Ruivo durch die wieder ergrünende Landschaft eines ehemaligen Waldbrandgebietes. Dort machten wir extra keine Pause, um zunächst noch die letzten 100 Höhenmeter zum Gipfel aufzusteigen und das herrliche Panorama und den Rundblick über die gesamte Insel zu genießen. Unten bei der Hütte wieder angekommen, aßen wir dann unsere mitgebrachten Brote und tranken noch einen Kaffee. Auf den Pico Ruivo führt auch ein leichter Wanderweg von Achada do Teixeira hinauf, so dass dieser dann doch reichlich frequentiert war. Der Weg zurück ging über die Westroute mit einigen Tunneln. Diese Strecke ist deutlich einfacher und kürzer und wir waren auch froh darüber, merkten wir doch allmählich - zumindest Judith - unsere Erschöpfung. Besonders zermürend sind die vielen Treppenstufen auf der Wanderung, die teilweise sehr hoch sind. Das letzte Teilstück wieder hinauf zum Pico do Arieira ist nochmals heftig mit vielen Treppenstufen und bei der heißen Sonne nicht so erquicklich. Wir hatten im übrigen mit dem sonnigen Wetter wirklich Glück, da üblicherweise dort sonst ab Mittag Wolken hochziehen.

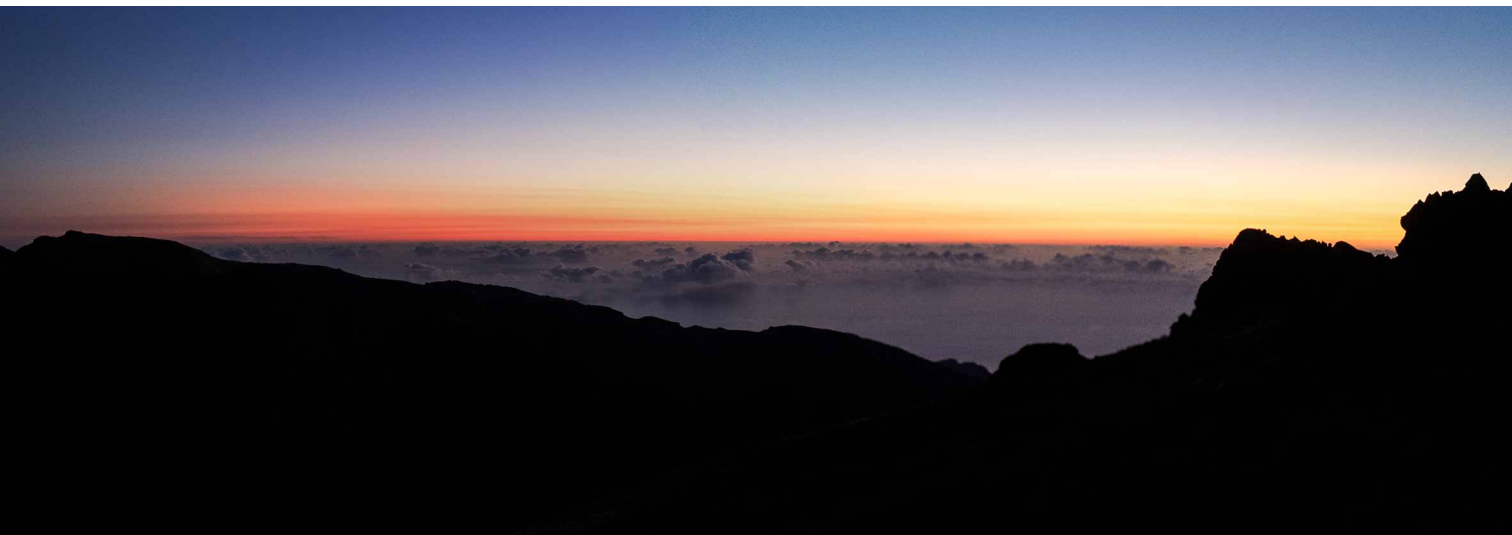
Insgesamt ist die Tour machbar, wenn man passende Kleidung hat, ggf. entschärft könnte sie dadurch werden, dass man beide Male die Westroute um den Pico das Torres nimmt.

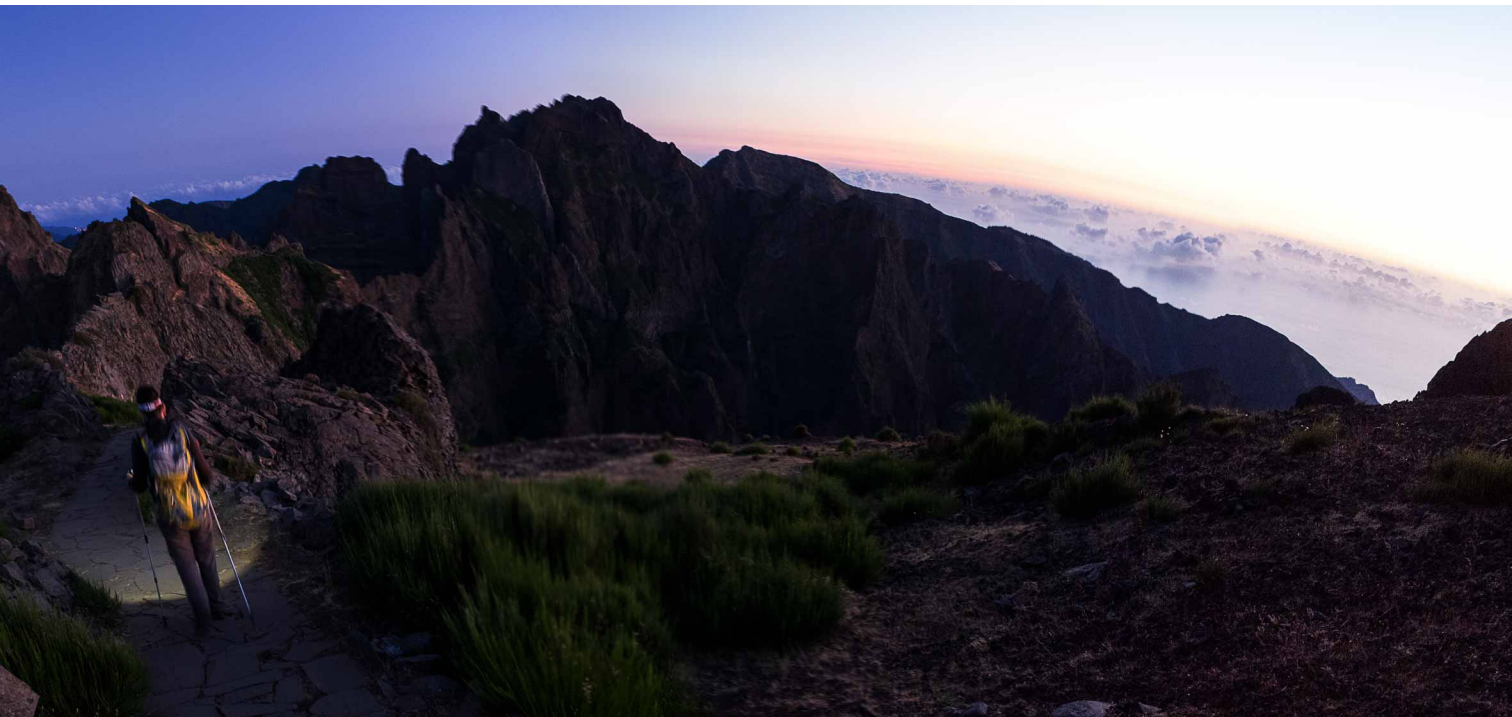


Blaue Stunde,

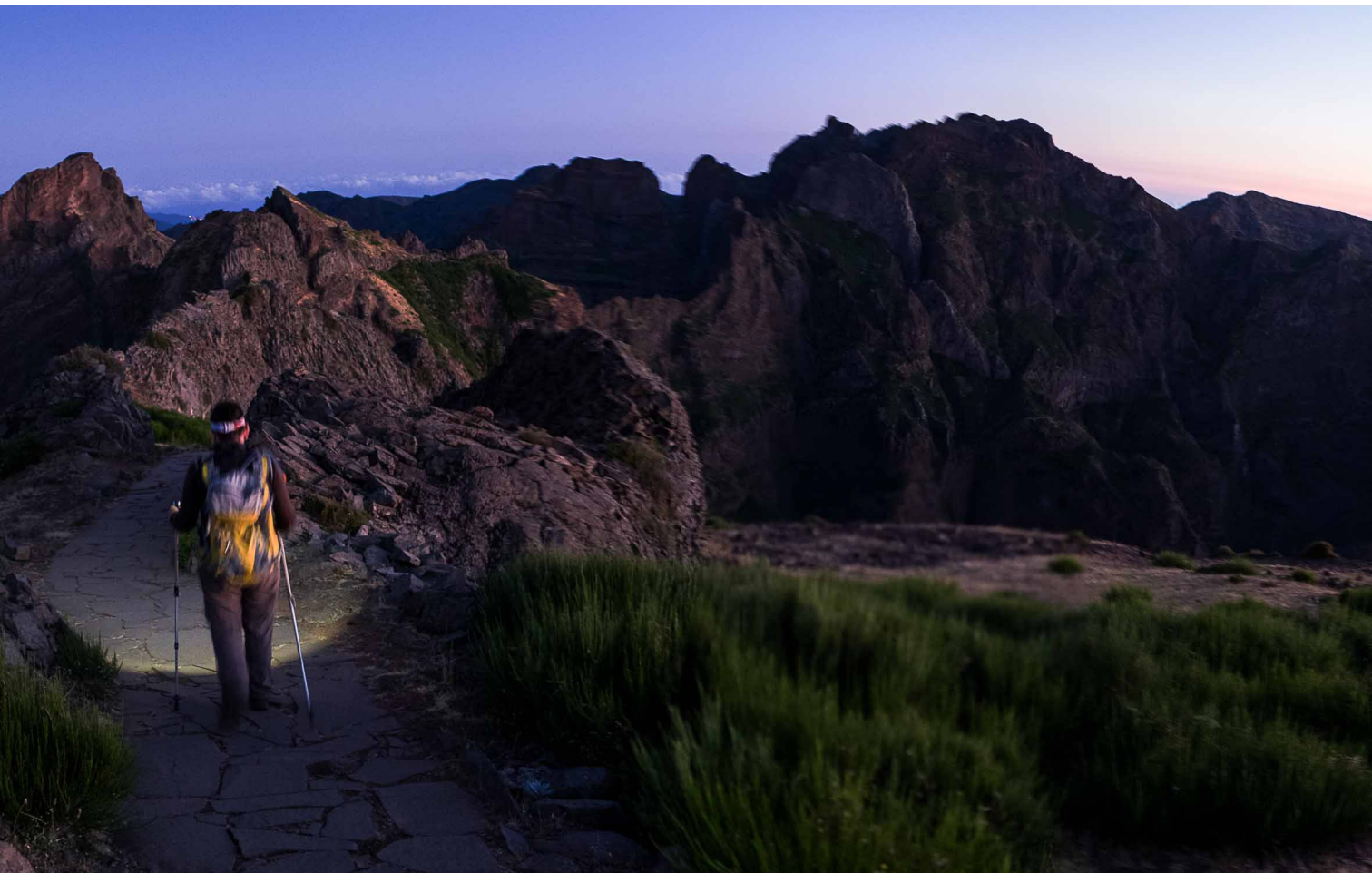


die Stunde bevor die Sonne aufgeht.

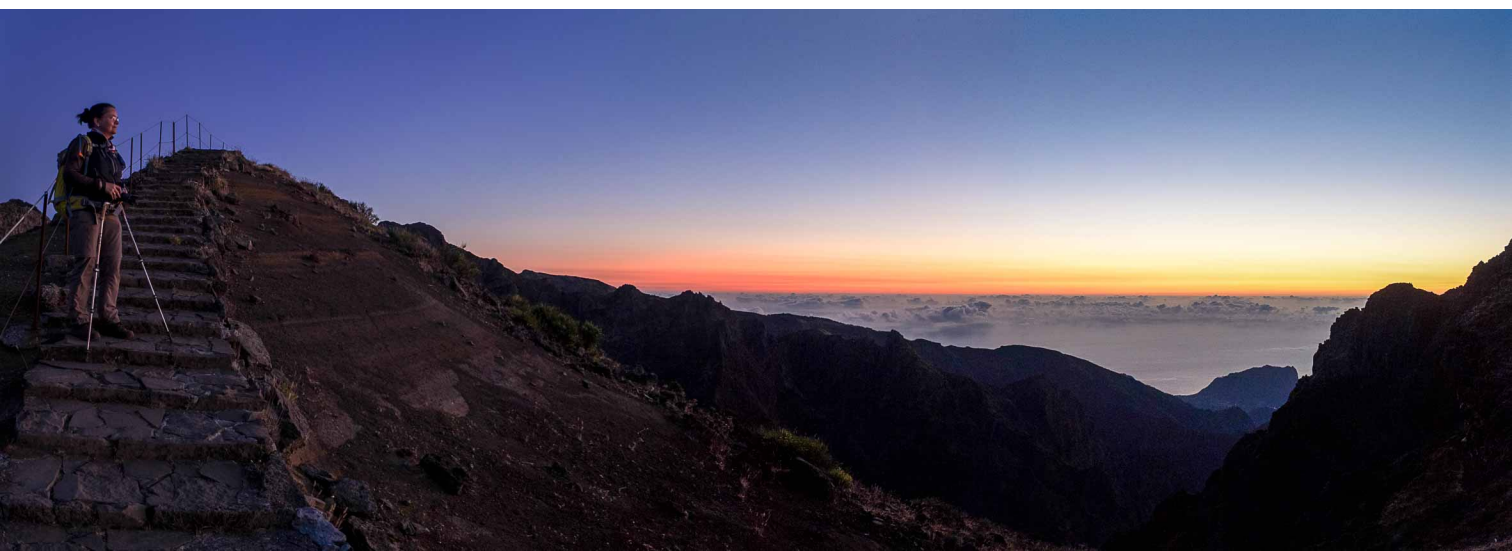




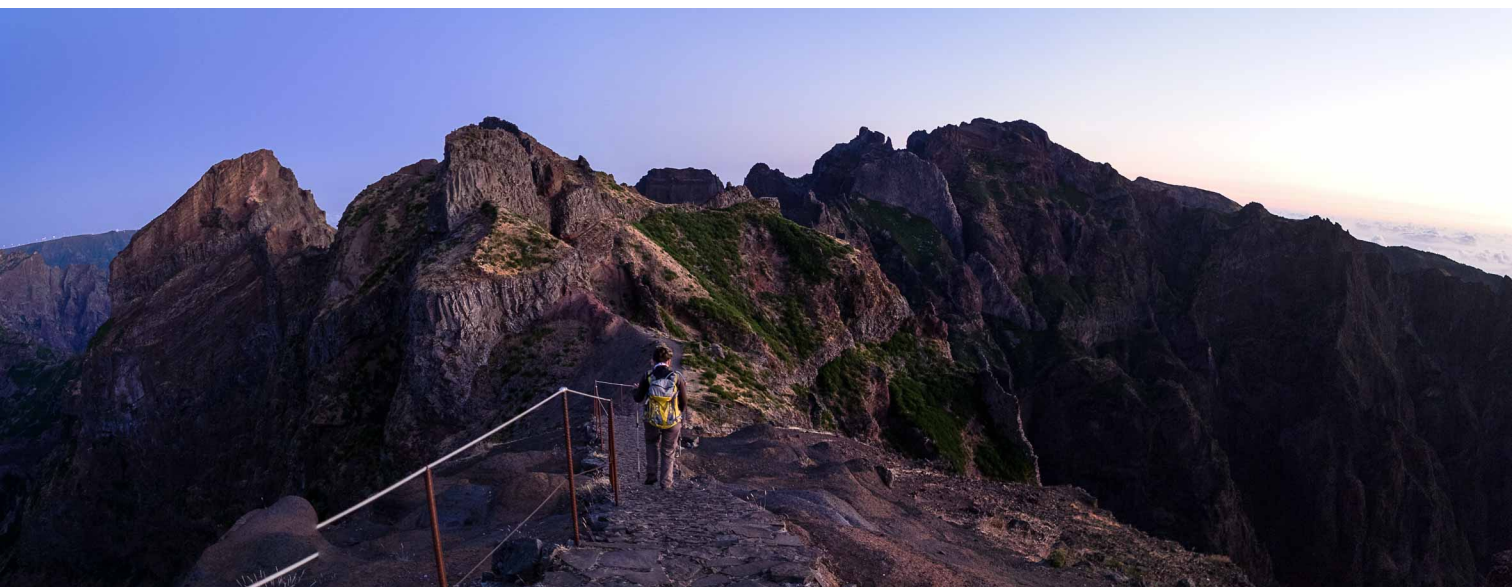
Es ist zu dieser Zeit noch wesentlich dunkler als auf den Fotos zu sehen und deshalb nutzt Judith noch ihre Stirnlampe.



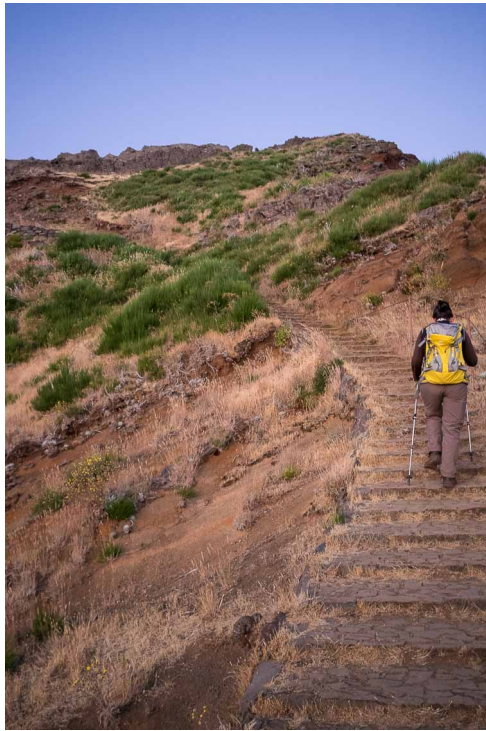




Aber es wird schnell immer heller.









Sonnenaufgang mit dem Bussardnest im Vordergrund

Panoramablick vom Bussardnest, wo ein französisches Pärchen im Zelt übernachtet hat



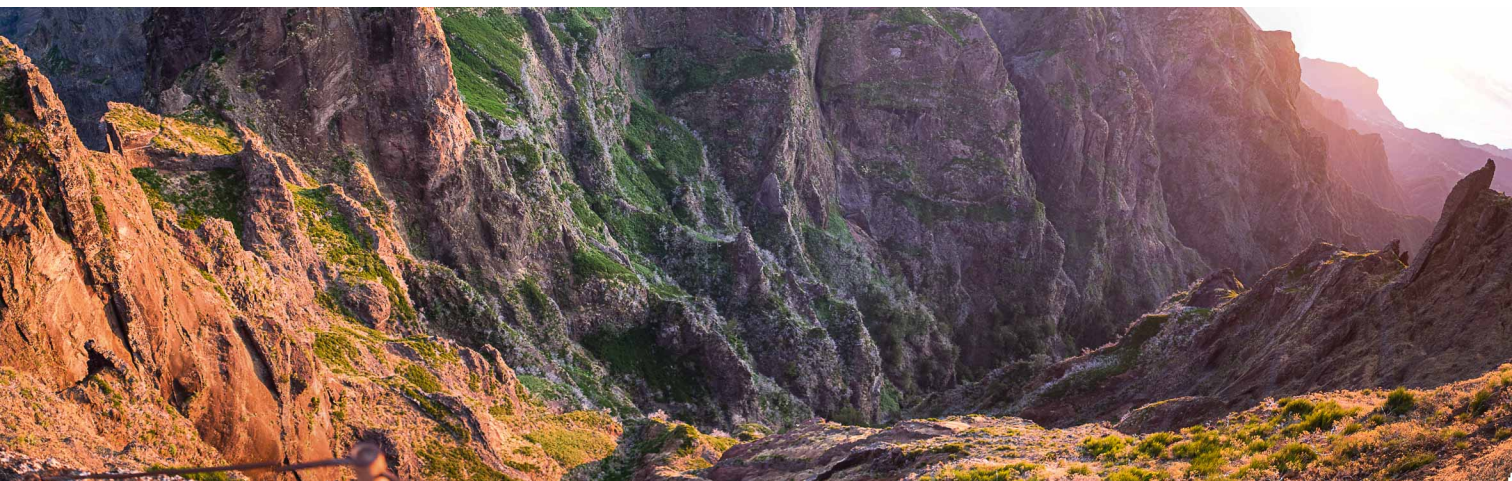
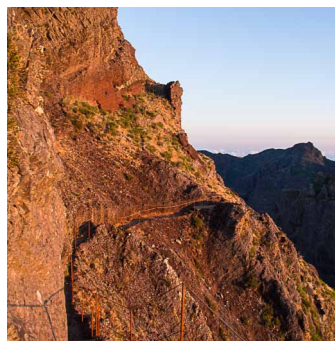
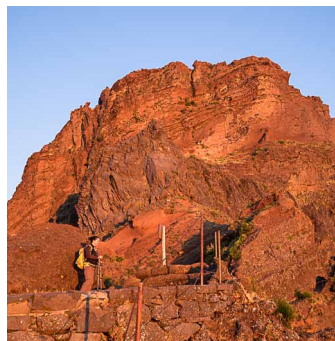
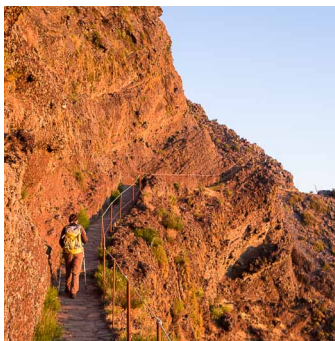




Die Sonne geht schnell auf ...









Die Sonne war aufgegangen, über dem Meer lag noch eine Wolkenschicht und schlagartig wurde es immer wärmer.











Hier sieht man deutlich den farblichen Unterschied zwischen den durch die Sonne rötlich lichtdurchfluteten Bereichen und denen, die noch im Schatten liegen.



Unser Weg führt zunächst nach rechts.

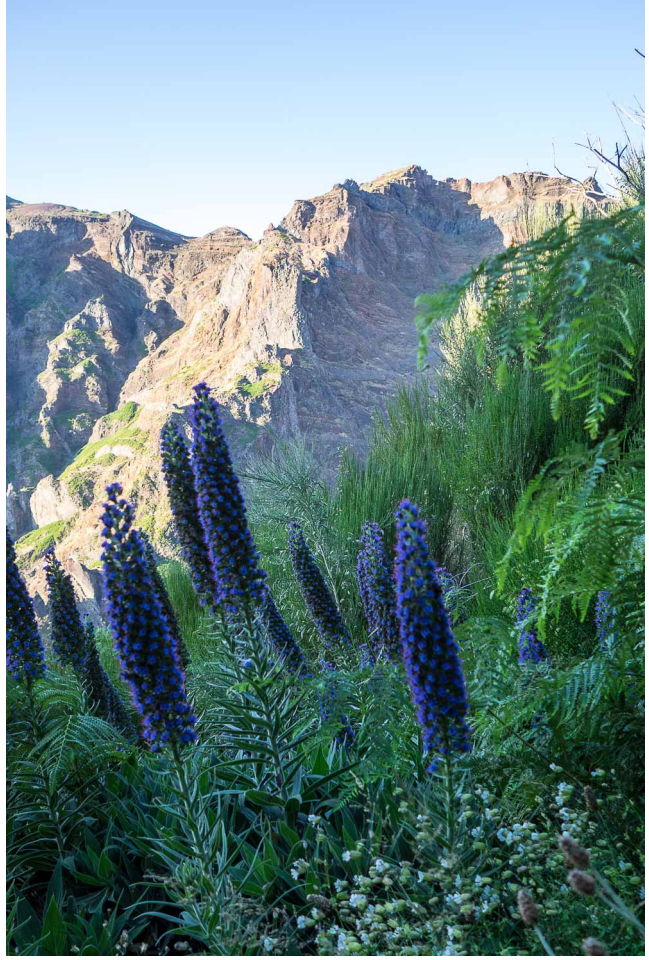


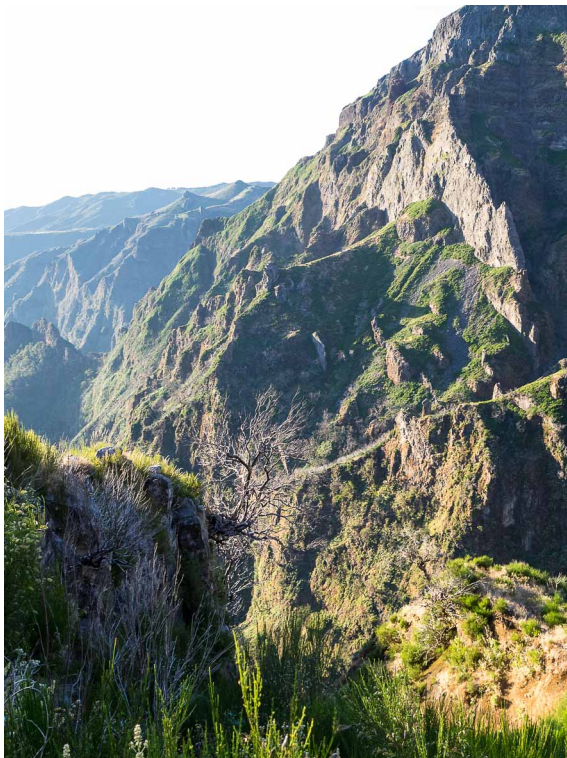
Der Weg ist ziemlich zugewachsen durch den Madeira Ginster.



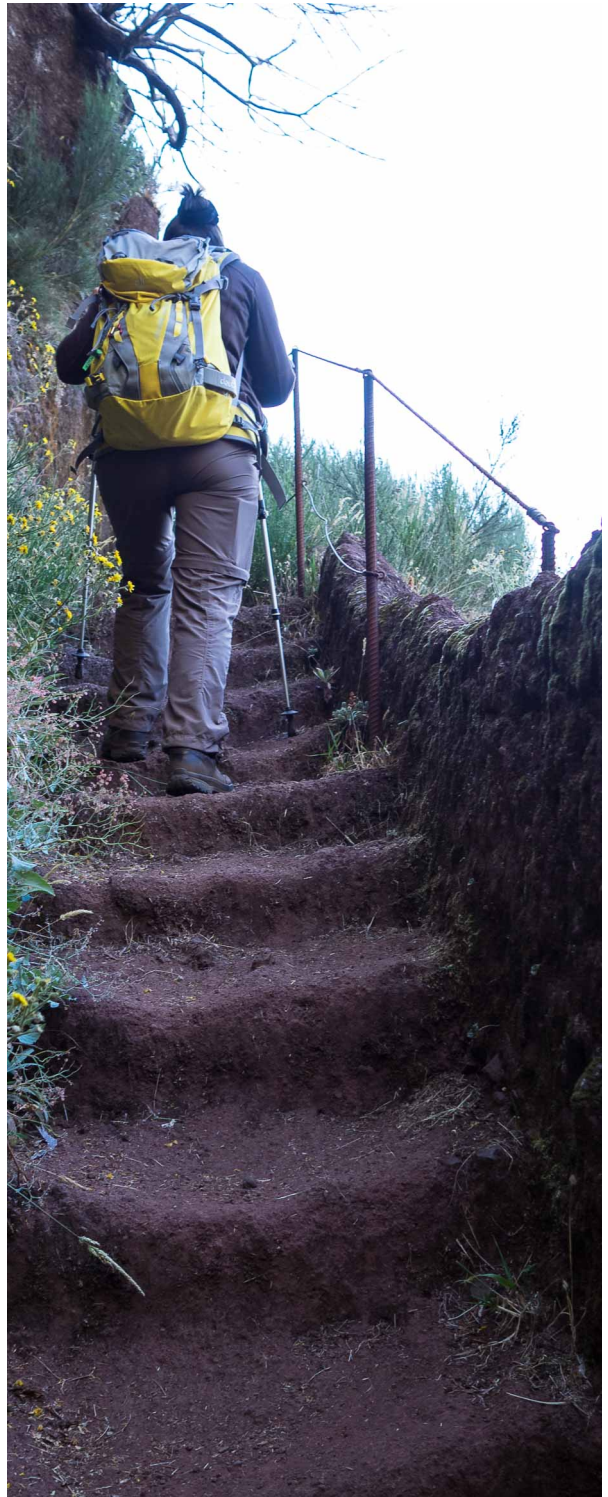


Stolz von Madeira (Natternkopf)

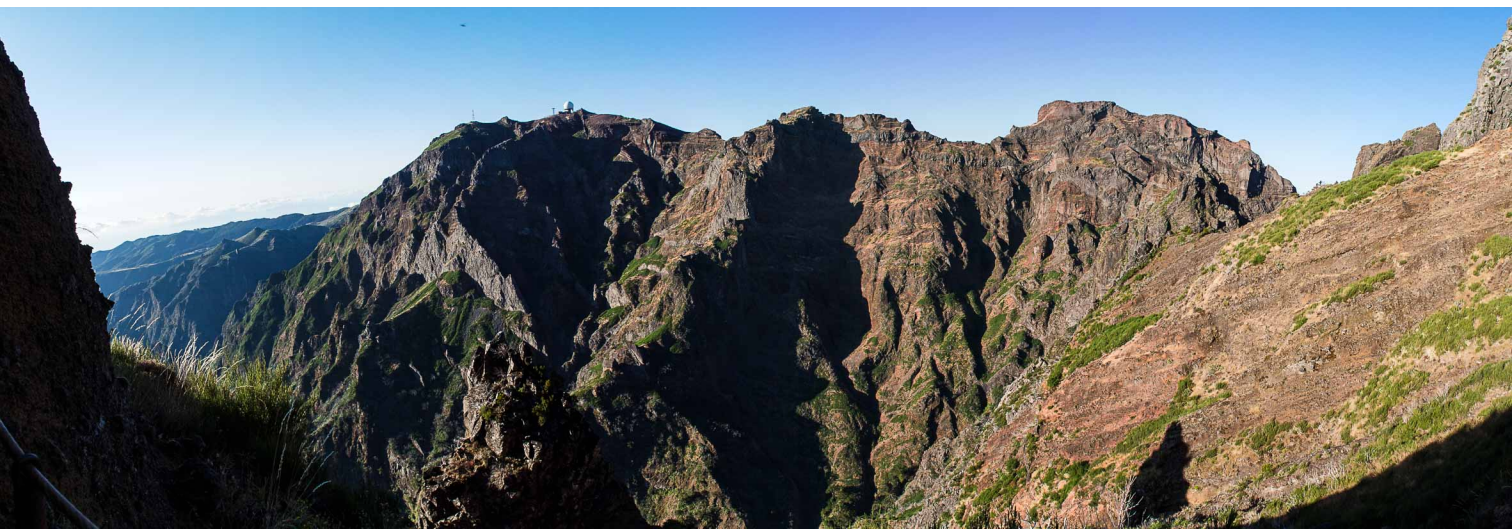
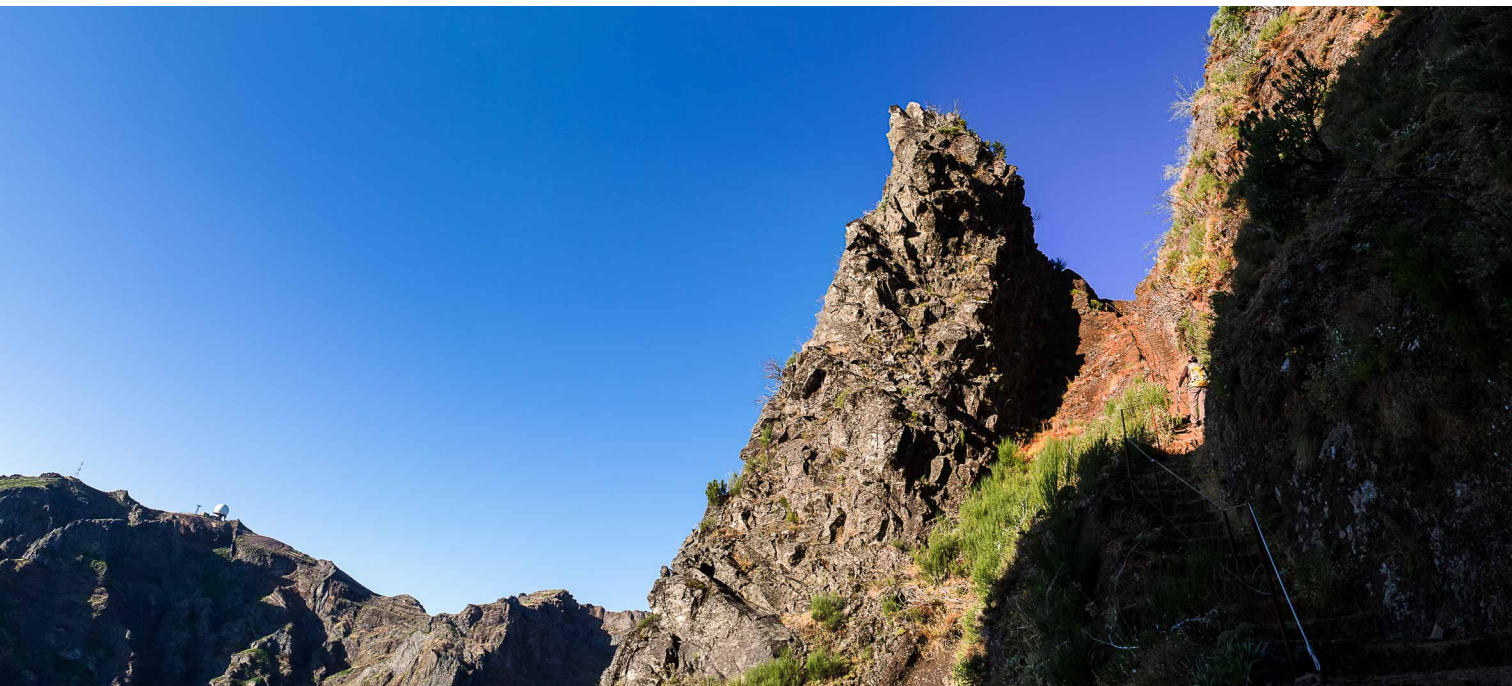






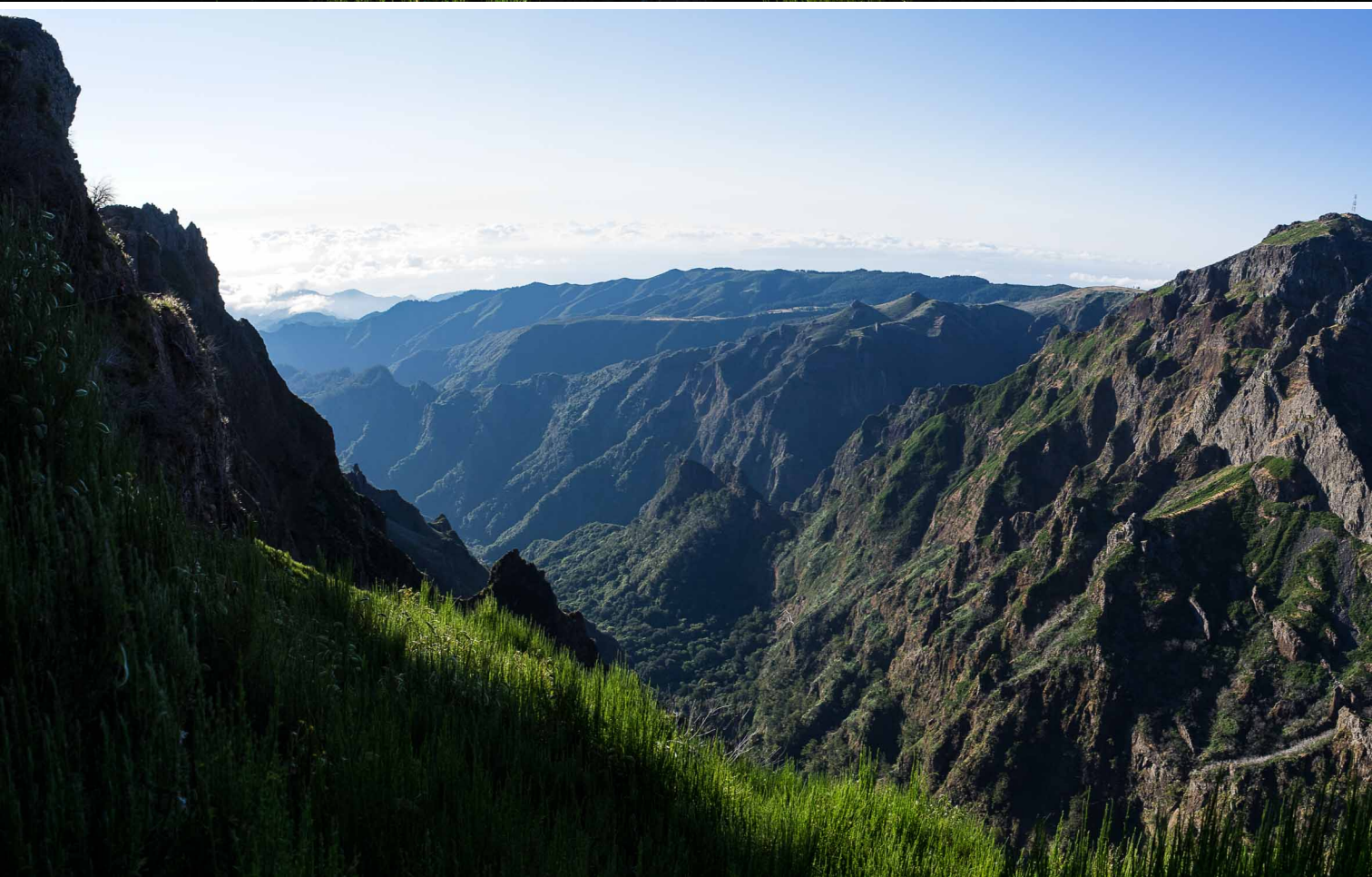






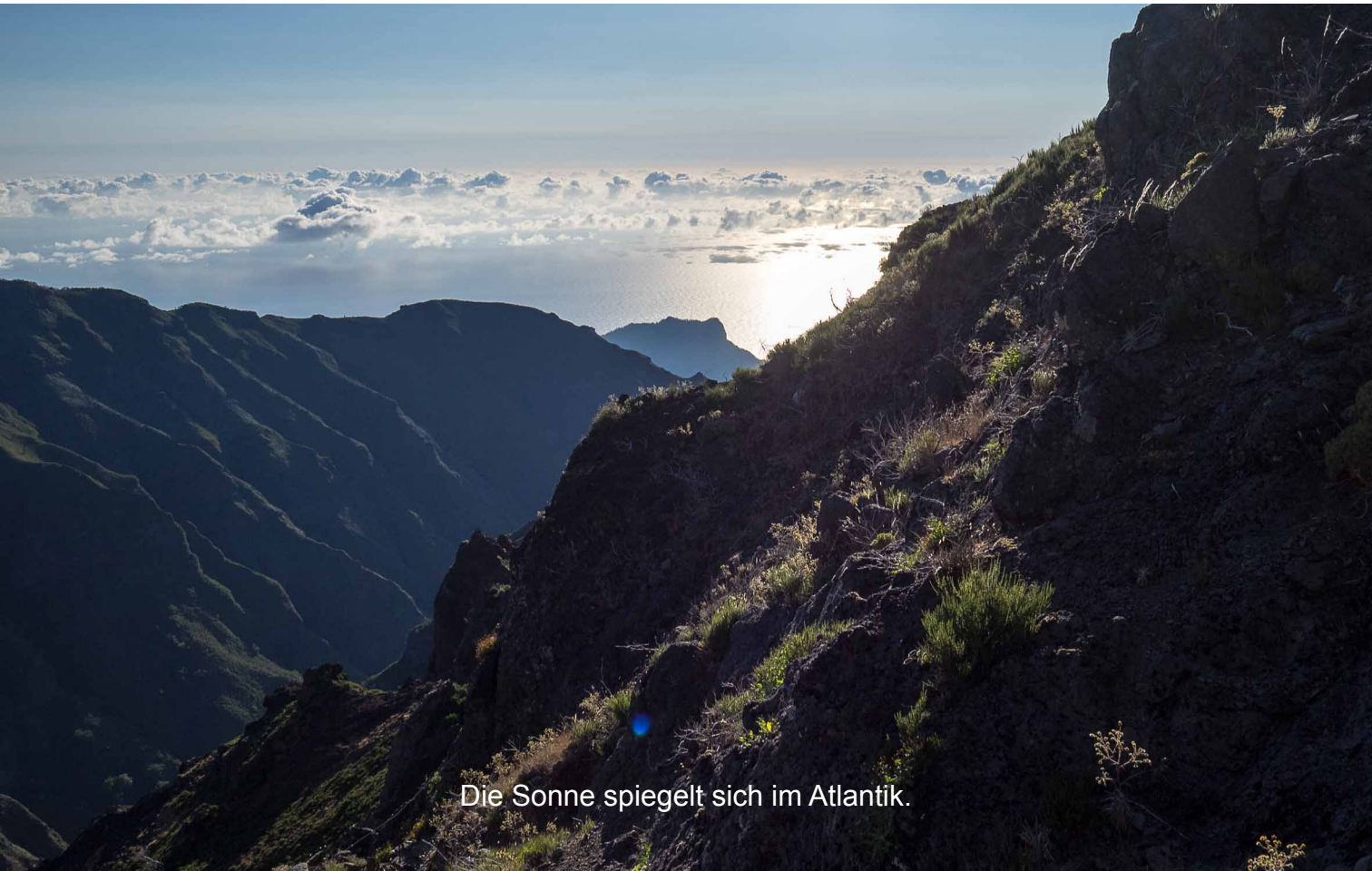


Blick auf das Tal Fajã da Nogueira, wo wir einige Tage zuvor
eine herrliche Levada Wanderung gemacht hatten.









Die Sonne spiegelt sich im Atlantik.



Madeira Grasnelke







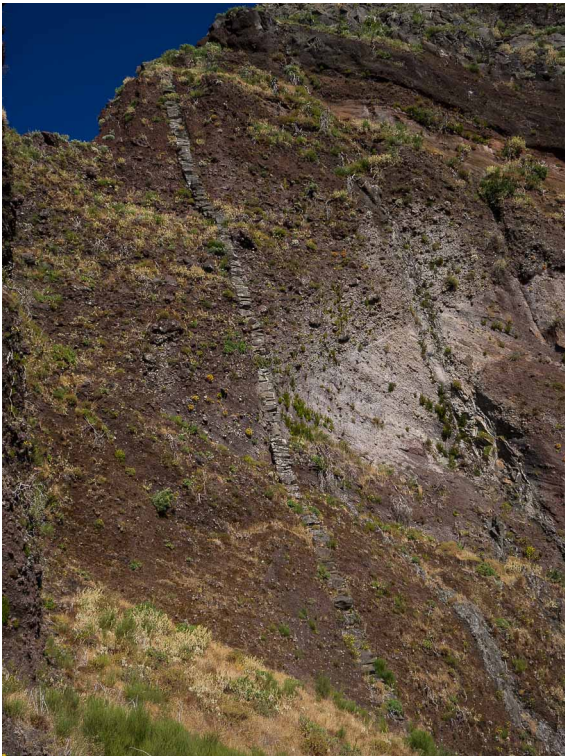


Da kommt er ja endlich forschen Schrittes den Weg entlang.



So, ab hier beginnt die Wegsperrung. Es ist weder der Ost- noch der Westweg gesperrt, sondern das Stück, kurz nachdem die beiden Wege wieder zusammen geführt werden. Den letzten Tunnel des Westweges geht man vom Westweg her jetzt nicht mehr, sondern nutzt ihn vom Ostweg, um auf die andere Seite zum Westweg zu kommen. Rechts hinten ist der frühere Weg auf ca. 20 Meter komplett durch einen großen Felsabbruch verschwunden. Der gesperrte Weg würde vielleicht 5-10 Minuten ohne An- oder Abstieg einfach geradeaus führen. Die Umleitung oder besser die neue Wegführung (und hier allen Gerüchten zum Trotz: Es betrifft sowohl den Ost- als auch den Westweg, weil es sich um den gemeinsamen Weg handelt) ist der insgesamt anstrengendste Teil und kostet je Richtung etwa 45 Minuten Zeit.









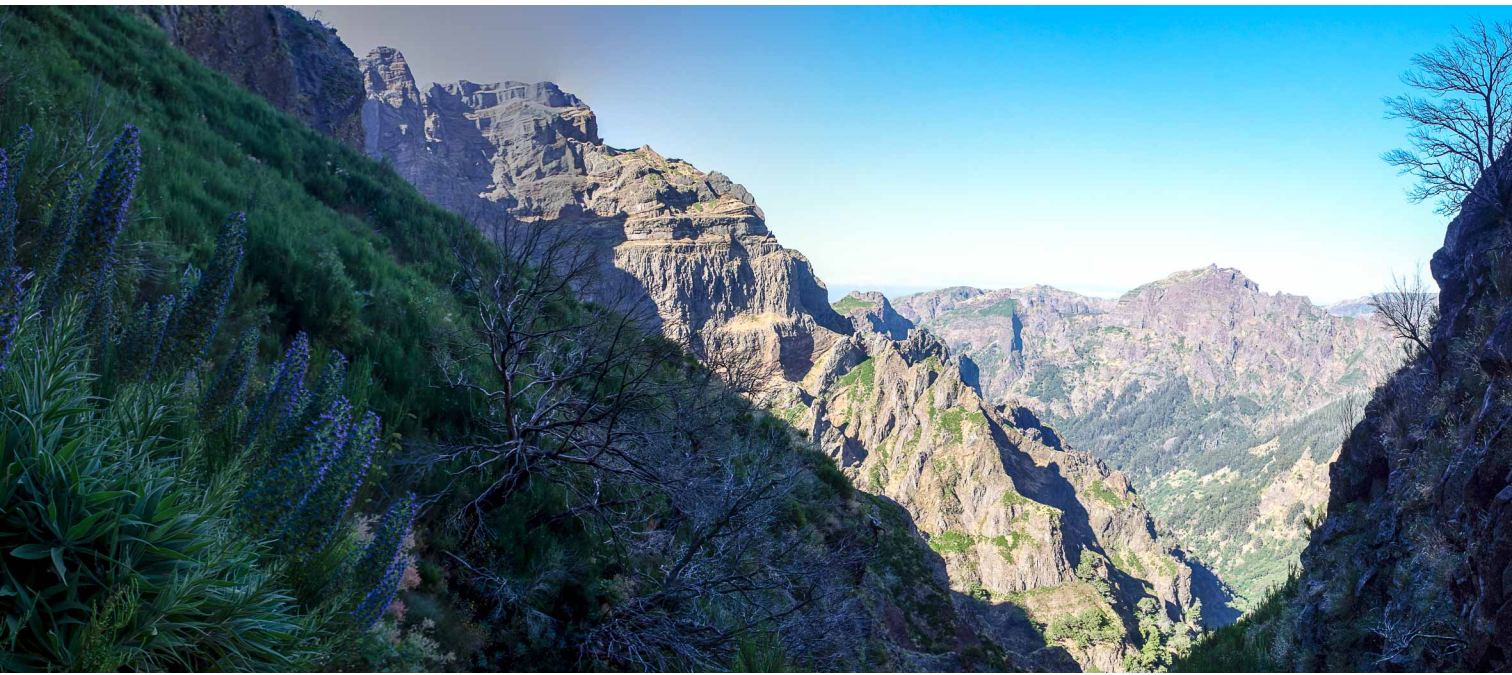


Hier kann man gut sehen, wie hoch die einzelnen Stufen sind.



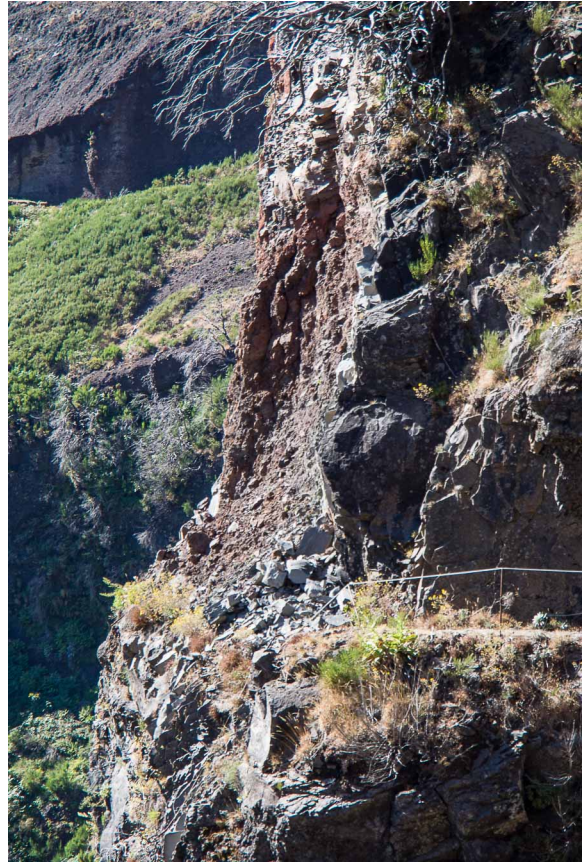
Und selbst auf dem neuen Weg gibt es schon Stellen mit Gerölllawinen.







Außerdem ist der Weg komplett ausgesetzt. Immerhin haben sich die Gestalter zu einem Warnschild hinreißen lassen: Auf den nächsten 800 Metern Rutschgefahr!



Wieder auf dem ursprünglichen Weg mit der gesperrten Stelle. Hier sieht man gut, wo der Felsabbruch den Weg zerstört hat.

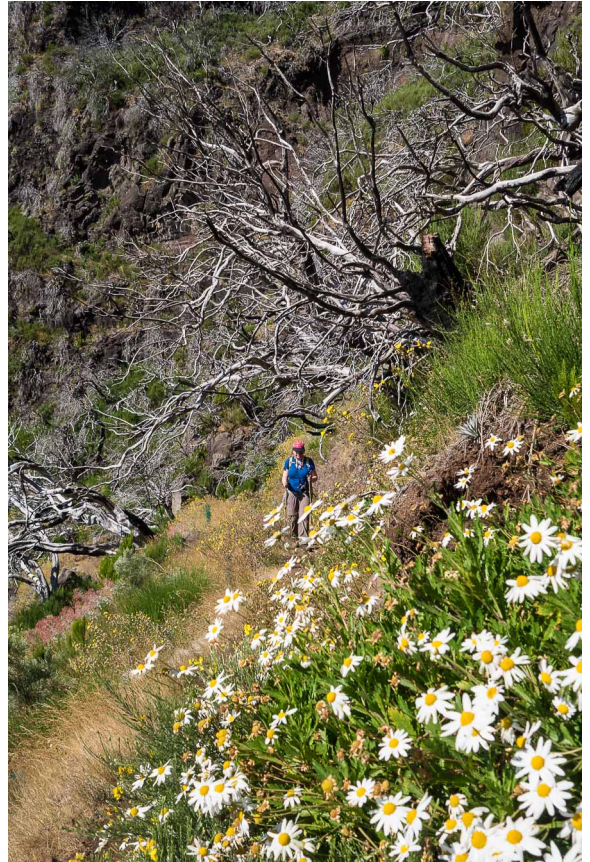
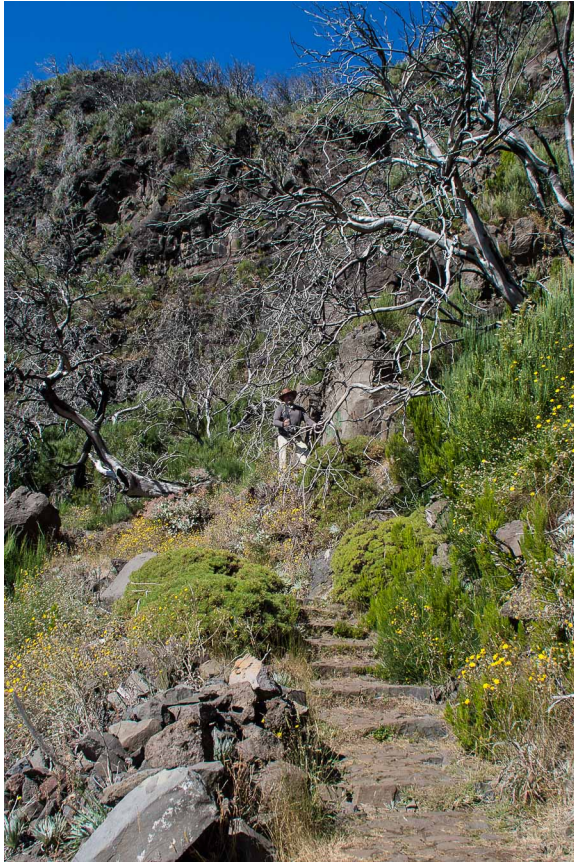






Hier sieht man die Folgen eines früheren Waldbrands auf Madeira.
Es bleiben nur Astgerippe der Baumheide übrig.





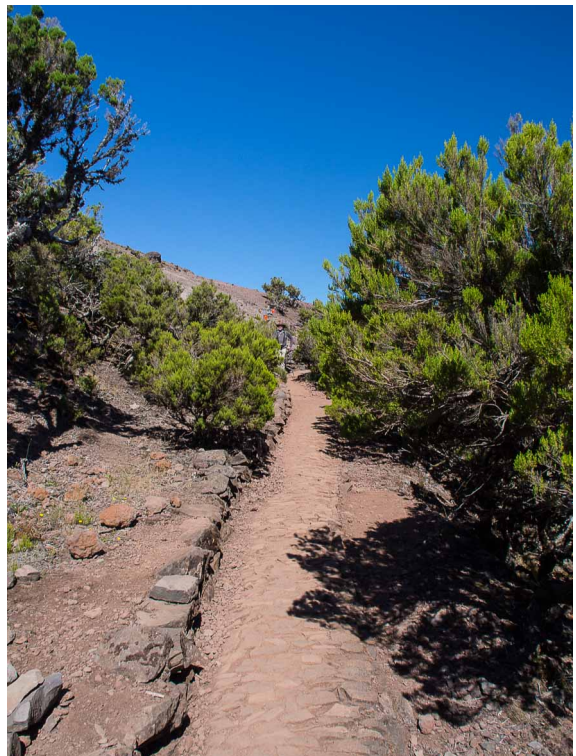






Endlich war die Berghütte Pico Ruivo in Sicht. Davor gabelt sich der Weg und man sieht sehr gut den Rother Wanderweg Nr. 33, der von Achada do Teixeira zum Pico Ruivo führt und leicht begehbar ist (blau). Deshalb trafen wir nun vermehrt auf Touristen, die ebenfalls den höchsten Berg Madeiras erklimmen wollten.

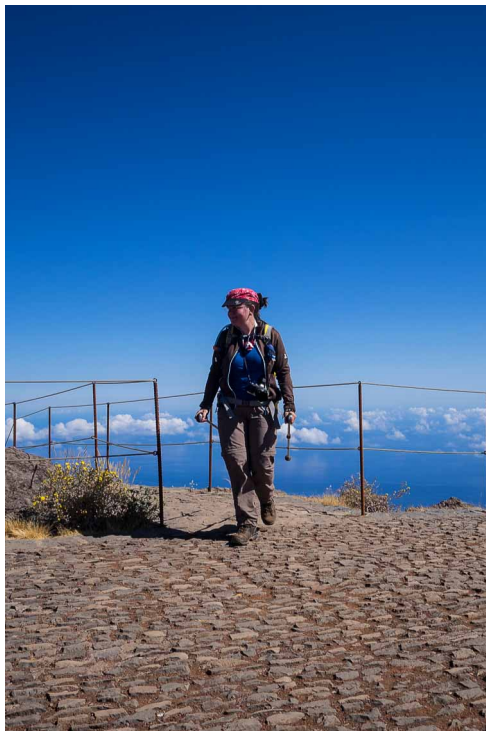




Es geht ohne Pause weiter hinauf die letzten 100 Höhenmeter zum Pico Ruivo.



Pico Ruivo Gipfel auf 1.862 Metern



Der Gipfel ist erreicht und wir sind beide stolz.



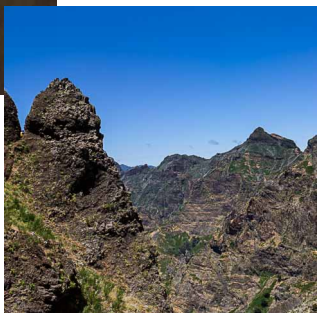


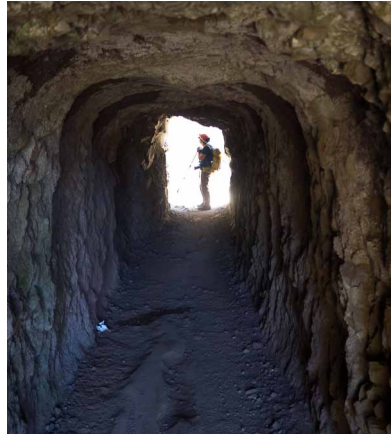


Nach unserer Pause an der Hütte mit unseren mitgebrachten Snacks, waren wir nun wieder auf dem Rückweg. Die umständliche Umleitung hatten wir geschafft und der Westweg mit den Tunneln lag vor uns.







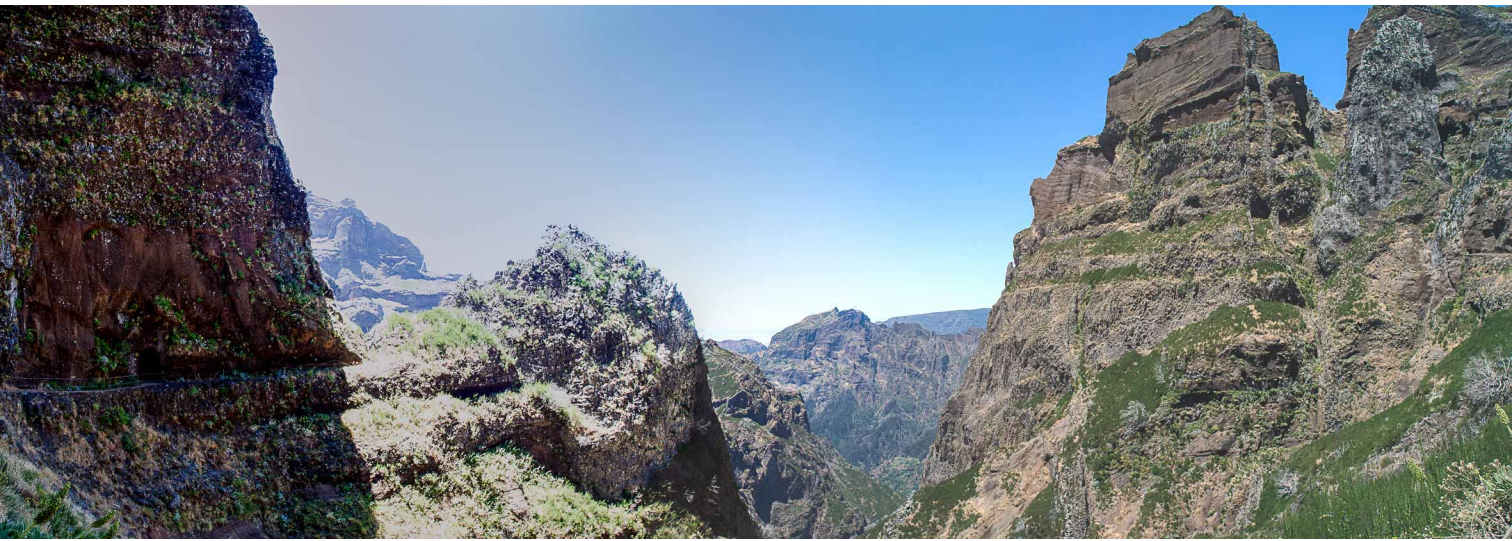


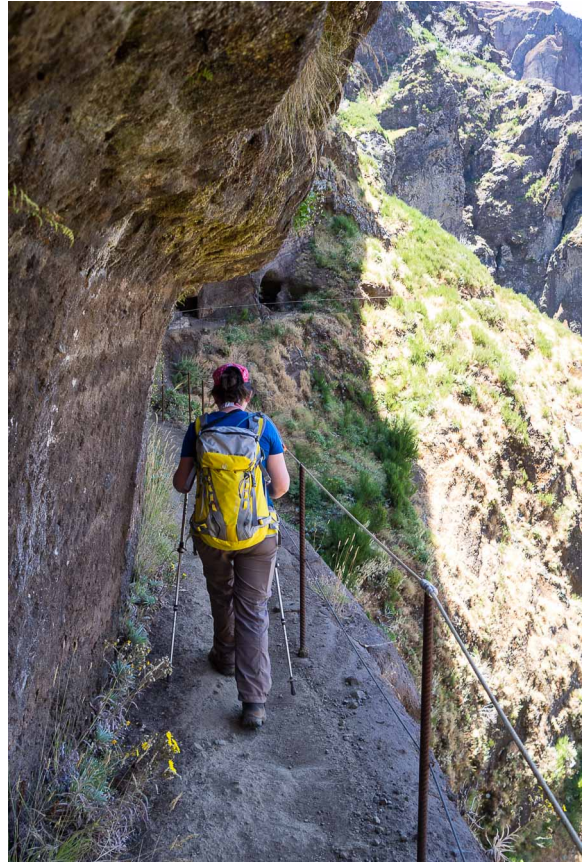
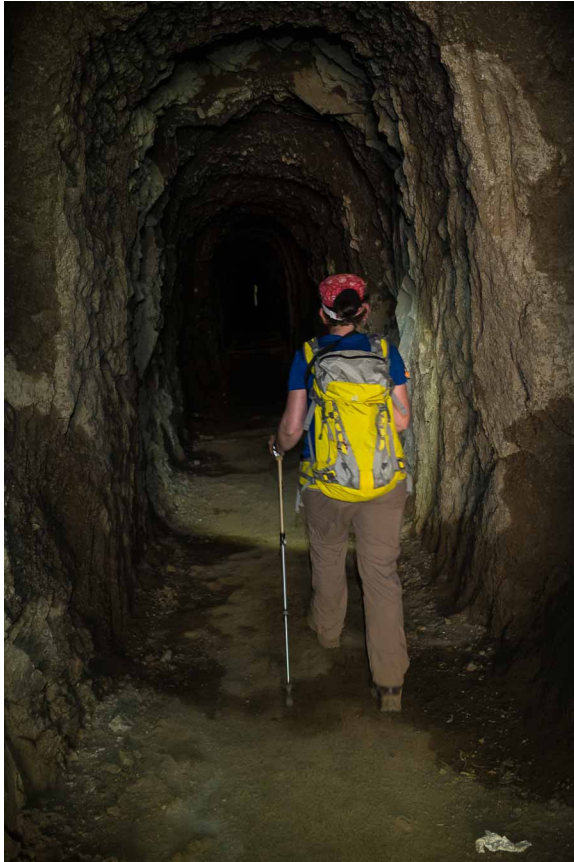


Indiana Jones sieht in seinen Filmen irgendwie besser aus.







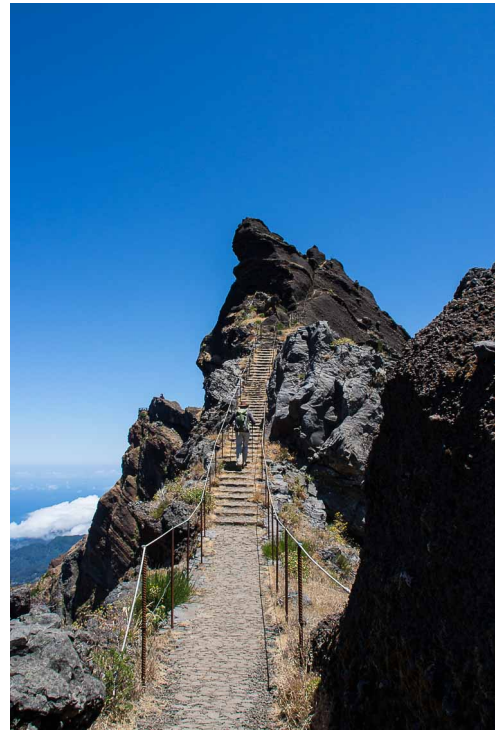




Monarchfalter: Diese Falter sind ca. 10 cm groß und ursprünglich in Nordamerika beheimatet. Dort legen sie zu ihren Brutstätten über 3.000 km Flugstrecken zurück. Inzwischen ist er auch auf Madeira zu Hause.



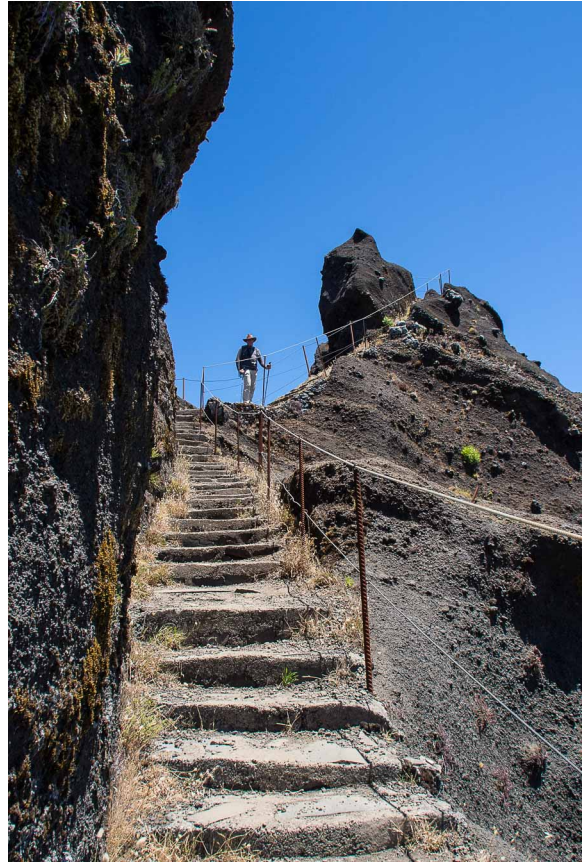
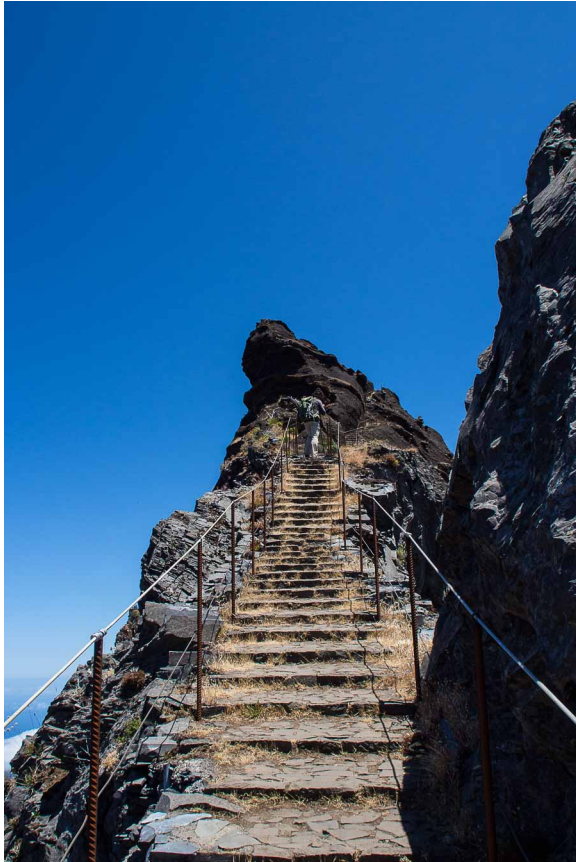






Das ist die schwindelerregendste Stelle der ganzen Wanderung. Der Weg ist etwa 1 Meter breit und links und rechts geht es ca. 100-200 Meter fast senkrecht in die Tiefe.









Na, also fast da. Das Ende des Weges zog sich etwas. Am nervigsten ist auf Madeira, dass überall diese Stufen sind. Man kann also nie seine eigene, doch sehr individuelle Schrittlänge wählen, sondern muss sich ständig den vorgegebenen Stufen anpassen. Wir sind was Entfernungen und Höhenmeter angeht schon weit anspruchsvollere Wanderungen in den Alpen oder Mittelgebirgen gegangen, aber diese waren für uns nie so anstrengend, wie die Wanderungen mit vielen Höhenmetern auf Madeira.